

Berliner Werkzeugmaschinenfabrik (BWF-Marzahn) Geschichte

Die BWF-Marzahn ging als Zusammenschluss aus drei Vorgängerfirmen hervor:

1. Hasse und Wrede

Die Firma Hasse & Wrede Maschinenfabrik GmbH wurde am 01.07.1897 durch Carl Hasse mit 30 Beschäftigten gegründet mit Sitz in Berlin-Wedding. Als wichtiger Rüstungsbetrieb erwarb Hasse & Wrede 1940 von der Stadt Berlin ein Grundstück von 347000 m² in Bürknersfelde (heute Marzahn) und baute eine neue Werkhalle mit 200 x 200 m sowie angrenzende Verwaltungsgebäude. Ab 1942 wurden Hartmetalldrehbänke, Vierspindeldrehautomaten Trommelrevolverdrehbänke und weitere Maschinen und Teile für die Rüstungsproduktion mit ca. 4000 Beschäftigten (teilweise ausländische Zwangsarbeiter) hergestellt. Das Werk blieb außer einem geringfügigen Bombenschaden bis zum Ende des 2. Weltkrieges unzerstört. Das Werk wurde am 30.10.1945 sequentiert (unter sowjetischer Verwaltung gestellt) lt. Festlegung der Alliierten in Bezug auf die Behandlungsweise deutscher Rüstungsbetriebe. 1946 erfolgte die Demontage der Werkhalle einschließlich sämtlicher Anlagen und Maschinen sowie des kompletten Heizhauses. 1948 begann in den heutigen Waschkauen West die Wiederaufnahme der Produktion unter der Deutschen Treuhandverwaltung mit wenigen Beschäftigten zur Wiederherstellung alter Maschinen. 1952 erfolgte die Umbenennung des Betriebes in VEB Berliner Drehautomatenwerk.

2. G. Kärger Waerzeugmaschinenfabrik

1872 gründete Gustav Kärger die Werkzeugmaschinenfabrik G. Kärger in Berlin. 1888 erwarb Gustav Kärger ein Grundstück in der Krautstr. 52 auf dem er ein Fabrik- und Wohngebäude errichtete. Ab 1893 produzierten dort 150 Beschäftigte Drehbänke mit einem Exportanteil von 18%. In den 20er Jahren stieg die Belegschaft ständig an und erreichte 1934 schon mehr als 500 Arbeitsstellen. Es wurden Mechaniker-, Leitspindel- und Revolverdrehbänke sowie weitere Werkzeugmaschinen hergestellt. Ab 1926 gehörte die Fabrik zum Philips Konzern. Das Werk erhielt während des 2. Weltkrieges erhebliche Bombenschäden und wurde ab 1945 demontiert für Reparationszahlungen an die Sowjetunion. 1945 wurde der Betrieb der Deutschen Treuhandverwaltung unterstellt und ab 1949 unter dem Namen Berliner Werkzeugmaschinenfabrik (BWF) mit anderen Betrieben der Vereinigung Volkseigner Betriebe Werkzeugmaschinen und Werkzeuge (VVB WMW) zugeordnet.

3. Karl Jung GmbH

Die Firma Karl Jung GmbH wurde 1921 in der Köpenicker Str. 48/49 gegründet zur Herstellung von Dreibackenfuttern und Schleifmaschinen. Von 120 Beschäftigten 1934 steig die Belegschaft auf 600 Beschäftigte 1939 an. Das Werk wurde im 2. Weltkrieg stark zerstört und nach der Enteignung 1948 als „Reparaturwerk Jung“ weitergeführt. Ab 1949 firmiert die Firma Jung als VEB Schleifmaschinenbau Berlin.

1951 erfolgte der Zusammenschluss des VEB Drehautomatenwerk und des VEB Berliner Werkzeugmaschinenfabrik zur VEB Berliner Werkzeugmaschinenfabrik Marzahn. Auf dem Gelände in Marzahn wurde eine Behelfshalle errichtet zur Produktion von Drehmaschinen und Radialbohrmaschinen.

1958 wurde beschlossen die demontierte Werkhalle auf dem Gelände der Berliner Werkzeugmaschinenfabrik Marzahn wiederaufzubauen. Ende April 1963 erfolgte der Umzug aller Maschinen aus dem Werk in der Köpenicker Straße und der Krautstraße in die neue Halle in Berlin Marzahn. 1968 wurde das VEB Schleifmaschinenkombinat Berlin gegründet

und 1969 erfolgte die Bildung des Werkzeugmaschinenkombinates 7. Oktober, in der die Berliner Werkzeugmaschinenfabrik (BWF) eine Betriebsstätte wurde.

Unter dem langjährigen Betriebsdirektor Fred Dellheim und dem Direktor für Forschung und Entwicklung Prof. Dr. Werner Bahmann entwickelte sich die BWF mit bis zu 2600 Mitarbeitern zu einem führenden Betrieb im Werkzeugmaschinenbau.

Das Produktionsprofil des Werkes waren hauptsächlich Innenrundscheifmaschinen für die Wälzlagerindustrie und Universal Innenrundscheifmaschinen, sowie Einspindeldrehautomaten und ab der 80er Jahre Industrieroboter.

1992 wurde von der Treuhandanstalt der Schleifringverbund mit 4 ostdeutschen Schleifmaschinenherstellern gegründet: MIKROSA Leipzig, Schleifmaschinenwerk Chemnitz, Wema Glauchau und BWF Berlin. 1993 verkaufte die Treuhandanstalt die Schleifring-Gruppe an die Körber AG in Hamburg. BWF spezialisierte sich auf NC gesteuerte Universal-Innenrundscheifmaschinen, Wälzlager-Rundscheifmaschinen und Feinziehscheifmaschinen. 1992 erfolgte der Umzug in die Hallen der Berliner Vergaserwerke, die in den 80er Jahren hinter dem BWF-Gelände neu errichtet wurden.

Nach dem Umzug arbeiteten in BWF noch ca. 500 Mitarbeiter, die im Laufe der Zeit weiter auf ca. 300 Kollegen abgebaut wurden. Das Produktionsprofil wurde reduziert, die Produktion von Feinziehscheifmaschinen wurde eingestellt. Die Hauptproduktion waren NC gesteuerte Universal-Innenrundscheifmaschinen für die Automobilindustrie. Die Auftragslage für die Wälzlager- Rundscheifmaschinen verschlechterte sich und schließlich wurde auch diese Produktion eingestellt.

Ab 1995 begann die Entwicklung einer neuen Maschine mit dem Ziel Hartfeindrehen und Schleifen auf einer Maschine durchzuführen. In Zusammenarbeit mit der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft (FHTW) Berlin, unter Leitung von Prof. Dr. Bahmann wurden technologische Untersuchungen durchgeführt. 1999 wurde der erste Prototyp auf der Stuttgarter Maschinenbaumesse ausgestellt und hatte großen Zuspruch.

Im Jahre 2000 erfolgte weiterhin der Zusammenschluss der Körber-Betriebe Schaudt Stuttgart, Mikrosa Leipzig und BWF Berlin zum neuen Betrieb Schaudt Mikrosa BWF GmbH mit Hauptsitz Stuttgart. Jeder einzelne Betrieb sollte eigenständig bleiben.

Die neuentwickelte Maschine, genannt Stratos, wurde nunmehr vorwiegend an die Autoindustrie geliefert, die die bisher von Schaudt gelieferten Maschinen verdrängten. So wurden in größerer Stückzahl Maschinen an VW, Daimler, Ford, der Getrag und Bosch geliefert. Mit dieser Maschine war die Auftragslage gut und schließlich wurden „schwarze Zahlen“ geschrieben. Die anfallenden Arbeiten waren mit den vorhandenen Mitarbeitern kaum zu bewältigen. Eingestellt wurden jedoch keine weiteren Mitarbeiter, lediglich von der Firma Studer gab es zeitweilig personelle Unterstützung.

Im August 2003 wurde zur großen Überraschung die Schließung unseres Standortes durch die Körber AG Hamburg bekanntgegeben. Die Auftragslage war zu diesem Zeitpunkt bei Schaudt Stuttgart wesentlich schlechter, aus Sicht der Körber AG jedoch in den alten Bundesländern bekannter als die BWF-Marzahn. Für beide Betriebe reichte das Auftragsvolumen nicht.

Trotz erheblichen Widerstandes seitens der Belegschaft, der IG Metall Berlin und unseres ehemaligen Entwicklungsdirektors Prof. Dr. Werner Bahmann erfolgte im Jahr 2004 die Schließung der ursprünglichen Berliner Werkzeugmaschinenfabrik. Einzelne Erfahrungsträger konnten nach der Schließung der BWF GmbH bei Studer oder bei der Firma Schaudt arbeiten. Den Bau der Stratos Innenrundscheifmaschinen übernahm die Firma Studer. Die Firma Schaudt in Stuttgart wurde 2009 ebenfalls geschlossen.